

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Amstlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Kreise Rheide, Dingden, Sieber und Berth

46. Jahrgang

Mittwoch, 13. Juni 1917

Nummer 135

Am dramatischen Wendepunkt der Weltgeschichte.

Einen Ueberblick über Krieg, Kriegsführung und die moralische Haltung des deutschen Volkes enthält ein Artikel, den der Berliner Berichterstatter des schwedischen „Aftonbladet“ veröffentlicht. Es heißt darin: „In diesem Kriege herrscht nicht das Verhältnis ritterlicher Feindschaft. Deutschlands Gegner haben einen siegreichen Papierfeldzug geführt mit jeder nur denkbaren Art von gemeiner Verleumdung. Man erinnere nur an die ebenso widerwärtige wie wahrheitsgeheuchelte, für deren Wahrheit die englische Regierung ihrer eigenen Landsteute und die ihrer Feinde zur Verfälschung verwendeten. Die englische Regierung hat, trotz der an sie ergangenen Aufforderung, diese widerwärtige Verleumdung heute noch nicht zurückgenommen, diese schamlosen Lügen, welche während des Krieges erbracht worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Lügenfeldzug eine recht starke psychologische Wirkung in Deutschland hervorgerufen hat. Das Empfinden, geholt zu sein und geschmäht zu werden, ist peinlich für tapfere Truppen. Der Verfasser dieses Artikels ist bei vielfachen Frontbesuchen häufig gefragt worden: „Wie kommt es eigentlich, daß wir Deutschen so geholt sind, daß man es wagt, derartige Gemeinheiten über uns zu verbreiten?“ Das deutsche Volk ist sich seiner Stärke bewußt. Ein derartiges Bewußtsein verbindet und läßt die Hand das Schwert fester umfassen. Das Volk sieht sich in sich selbst enger zusammen, aus Verachtung über die Verleumdungen. Aber dies hindert nicht, daß sie im Innern brennen wie eine nie ganz geheilte Wunde. Kann man da verstehen, daß das deutsche Volk entschlossen ist, auszuhalten bis zum letzten, und daß seinen Kräften etwas von Verbitterung innewohnt? ...

Kein einsichtiger Beobachter kann im Zweifel darüber sein, daß dieses Volk durchhalten kann und wird, daß es militärisch niemals erschrocken werden kann. Ebensowenig bringt die Hungersnot Deutschland zum Nachgeben. Bis zur nächsten Ernte ist es für Deutschland verhältnismäßig leicht, durchzuhalten. Und wenn diese Ernte geborgen ist, wird sich dann der deutsche Bürger nicht sagen: Ist der Krieg an der Front nicht bereits entschieden? Haben die Feinde nicht eingesehen, daß es eine Unmöglichkeit ist, den „Einjamer“ zu vernichten? Der U-Boot-Krieg geht mit einer verhängnisvollen Regelmäßigkeit seinen Gang und hat in seinen Erfolgen den Vorausschlag des Admiralsstabes weit übertroffen. Am 1. Oktober werden 5 Millionen Tonnage auf dem Meeresgrund ruhen. Wird da nicht endlich ein Ende kommen? Wird man dann im Westen nicht auch erkannt haben, daß es Zeit ist, in Verhandlungen für einen Frieden einzutreten, der nicht die Vernichtung des Gegners bedeutet? Kann sein, daß England dies dann immer noch nicht eingesehen hat. Und doch liegt ein Ergebnis dieses Krieges, und zwar das bedeutungsvollste, bereits vor: Englands Herrschaft auf der See existiert nicht mehr in dem Maße, wie vorher! Wenn sonst niemand das erkennt, so hat es das deutsche Volk getan. Und dieses deutsche Volk läßt seinen Feind, den es einmal gepackt hat, in dem Augenblick nicht los, in dem die Weltgeschichte am dramatischen Wendepunkt angelangt ist.“

Von den Fronten.

Eine Ansprache des Kaisers an Gardetruppen, Rheinländer und Westfalen.

BB. Berlin, 10. Juni. Bei seinem letzten Besuch an der Westfront lag der Kaiser die unter dem Befehle des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen stehende 1. Garde-Division und gleichzeitig die unter dem Befehle des Generals von Scheuch stehende 22. Infanterie-Division, die beide gleich hervorragenden Anteil an den schweren Kämpfen an der Aisne hatten.

Der Kaiser richtete an die Truppen u. a. nachstehende Ansprache:

„Des Feindes Wille war, in diesem Frühjahr nach langer Vorbereitung unter Aufwand und Einsatz aller denkbaren modernen technischen Hilfsmittel des Krieges, sowie großer überlegener Menschenmassen die deutsche Mauer zu durchbrechen und die Entscheidung herbeizuführen. Seine Hoffnungen sind gescheitert und gescheitert an der Tapferkeit und eisernen Kraft der ihm entgegenstehenden deutschen Mauer, gebaut aus Baukeinen aller deutschen Stämme, ein Baukeinen, der mit nahe am Herzen liegt. Mein Gardekorps hat auch in diesen Kämpfen sich mit Ruhm bedeckt und meinen

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. Amstlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert.

Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich Messines vor. Nur Trümmer kehrten zurück.

Südlich davon beim Gute Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß gestoppt.

Im Artois war besonders im Lensbogen und in der süd. Scarpe-Niederung der Feuerkampf lebhaft.

Bei Fromelles, Neuve-Chapelle und Arleux vorgehende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Front des deutschen Kronprinzen.

Gegen die von uns bei dem Vorstoß westlich Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern fünf Gegenstöße, die sämtlich abgewiesen wurden.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Bailly und am Winterberg vorübergehend größere Stärke.

In der St.-Champagne schlugen bei Tahure und Bauquois französische Erkundungsstöße fehl.

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Düna, bei Smorgon, Baranowitsch und besonders bei Berezanow und an der Narajowla ist der Geschützkampf lebhafter geworden.

Macedonische Front.

Zwischen Prespae und Cerna sowie am westlichen Maribor und am Doiransee zeigte sich die Artillerie lebhafter als in den letzten Tagen.

In der gesteigerten Kampftätigkeit während des Monats Mai haben auch unsere Luftstreitkräfte in ihren wichtigsten Aufgaben große Erfolge erzielt. Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für die Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone.

Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellung erkennbar abgestürzt. Außerdem verlor der Gegner 26 Fesselballone und 23 Flugzeuge, die durch Kampfschwärme zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Meldungen des Admiralsstabes.

Neue U-Boot-Erfolge.

BB. Berlin, 12. Juni. Amstlich. Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. versenkt worden: Der englische bewaffnete Dampfer „Cherid“ (6827 Br.-Reg.-T.), ein englischer bewaffneter Dampfer mit 1500 Br.-Reg.-T. Munition, ein ein weiterer englischer bewaffneter Dampfer von 8000 Br.-Reg.-T. und ein Dampfer von 4000 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Erwartungen entprochen. Das Korps hat auf beiden Kriegsschauplätzen im Osten und Westen stets den Kampf mit Eifer und Hingabe geführt. Es kann mit Stolz die Orte nennen, wo es dem Feinde standgehalten hat und ihm unheilbare Wunden geschlagen hat. Daher bin ich herbeigeeilt, um diesem Korps meine volle Anerkennung und meinen herzlichsten Dank auszusprechen und gleichzeitig damit den Dank des gesamten Vaterlandes. Was das deutsche Volk und Meer in diesem Frühjahr vollbracht hat, konnte nur mit Hilfe des Herrn der Heerschar vollbracht werden. Ihr wißt, daß hinter Euch das ganze Volk sich voll bewußt ist der Wichtigkeit des Augenblicks. Der Feind sucht die Entscheidung. Ihr habt seine Hoffnungen zunichte gemacht. Es ist fast ein Jahr her, daß ich bei Coulaincourt zum letzten Male meine Garde gesehen habe.

Auch die hier versammelten Truppen der tapferen 22. Infanteriedivision haben in den vergangenen schweren Tagen zu meiner vollen Zufriedenheit gekämpft. Ich spreche ihnen meine vollste und warmste Anerkennung aus.

Ich hoffe, daß, so wie der Herr der Heerschar nicht mit uns gewesen ist, er auch ferner uns beistehen wird bis zum Ende. Wir wollen unerschütterlich festhalten an dem einen Gedanken, von dem wir alle durchdrungen sind: Den Kriegswillen des Gegners zu brechen!

Prinz Eitel Friedrich von Preußen erwiderte darauf:

„Selbst am jenem nebligen Morgen in Coulaincourt vor Eurer Majestät standen, sind schwere Monate des Kampfes verfloßen, von denen die Namen Maurepas, Clermont, Veronne-Maisonette, Alles-Durche für die Divisionen eine bereichende Sprache sprechen, ebenso wie Prospekt für die 22. Inf.-Division. Manche Wunde ist in unseren Reihen entstanden, mancher brave Kamerad hat mit seinem

Bombenangriff auf Lebara und Arensburg.

BB. Berlin, 12. Juni. Amstlich. Einige unserer Seefliegerschwärme belegten am 10. Juni die russischen Stützpunkte Lebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört. Trotz äußerster starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verlust oder Beschädigung zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Gezählt das frische Frühlingskarin des Chemins des Dames rot gefärbt. Wie einst die Grenadiere unserer Vorfahren, die Grenadiere des großen Königs, haben die tapferen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im blutigen Nahkampf dem Feind die Brust gezeigt und durch ihre moralische Überlegenheit und körperliche Kraft den Ansturm starker Waffen gebrochen. Die Jungen wollen es den Alten gleich tun. So werden die Bataillone und Kompanien stets dieselben bleiben, wenn auch der Mannschaffbestand sich dauernd erneuert. Wir Grenadiere, Jäger, Schützen, Pioniere der 1. Garde-Inf.-Division und ihre Kameraden vom sonnigen Rhein und dem tapferen Westfalen leisten von neuem das Gelübnis unserer unbedingten Anhänglichkeit an die allerhöchste Person unseres Reiches; wo immer uns der Befehl Seiner Majestät hinführen wird, werden wir ausstehen bis zum letzten Mann, bis unsere Waffen den Sieg und Frieden erkämpft haben, wie ihn das Vaterland verlangt, bis wir stolz erhabenen Hauptes und mit blankem Ehrenschilde in die Heimat zurückkehren und an die Gräber unserer Väter und Großväter treten und melden können: Wir haben das Vaterland geschützt und ihm den Platz an der Sonne erhalten, der ihm gebührt!

Der englische Angriff halt.

Im Wytschaete-Abschnitt hielt der englische Angriff auch weiterhin. Dagegen dehnte sich die Artillerietätigkeit auf der gesamten flandrischen Front bis in die Dünen aus. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Ypern zum Schweigen. Die Engländer leiteten die Verstärkung der Ostflanken Wervicq, Warneton und Deulemont durch schwere Raketen fort. Wo die Engländer mit Patrouillen oder Erkundungsabteilungen in Kampfmärkte vorzudringen suchten, wurden sie über-

all abgewiesen. So südwestlich von Hollebete, westlich von Wambete und beiderseits der Douve. Ein Angriff gegen die Töpferei westlich von Warneton, der am 10. Juni um 7 Uhr abends mit heftigen Kräften vorgebracht wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Beiderseits des La Fajee-Kanals kam die beabsichtigte Angriffstätigkeit der Engländer nicht zur Entfaltung. An zahlreichen Stellen, wo sich Sturmtruppen bereitstellen, wurde die Angriffsbasis rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeldfeuer auf die gefüllten Gräben unterbunden, so bei Festubert und bei Loos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus den Gräben und teilweise nach Minenprellungen — auch in die vordersten deutschen Linien, unmittelbar darauf eingestürzte Stoßtruppen warfen sie sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffsvorstöße in dem deutschen Vernichtungsfeldfeuer nicht zur Durchführung.

An der Aisne-Front schloßen französische Patrouillen-Unternehmungen. Der im Heeresbericht erwähnte Vorstoß deutscher Sturmtruppen westlich von Cerny führte den französischen ersten Graben in 400 Meter Breite. Im Anschluß daran wurde noch ein weiteres Grabenstück von 200 Meter aufgeräumt, wobei ein Offizier und 34 Mann gefangen zurückgebracht wurden.

Westlich der Maas in der Gegend der Höhe 304 gestiegerte Minen- und Handgranatenfeuer. Auch östlich der Maas war an einigen Stellen die feindliche Artillerie- und Minentätigkeit lebhafter als an den Vorlagen.

Die neuen italienischen Angriffe.

BB. Wien, 11. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der italienische Infanterieangriff an der Tiroler Front kam gestern ins Rollen. Am 7. Juni begann die Artillerievorbereitung, die mit einem ebenso mächtigen wie sorgfältigen Wirkungsfeld aus vielfach erst für diesen Kampf aufgestellten Batterien einsetzte. Am 10. Juni schloß das Artilleriefeuer auf das höchste an, um am nächsten Tage einen Infanterieangriff auszuführen. Dieser richtete sich gegen jene Linien, die wir u. a. Ende Mai des Vorjahres im raschen Siegeslaufe erobert hatten. Es sind dies das im letzten Kampfbereich noch breit ausladende Suganer-Tal, das gegen 900 Meter ansteigende Zebio-Massiv und schließlich unsere das Becken von Magno beherrschenden Stellungen. Das Gebiet liegt außer dem Bal Sugana auf ehemals italienischem Boden.

Überall waren des Italiens flutige Vorstöße ergebnislos. Meist brachen sie bereits vor unseren Linien im Feuer der Artillerie und unserer Maschinengewehre zusammen. Nordwestlich von Magno, wo der Feind in unsere Stellungen eingebrochen war, warf ihn unsere tapfere Infanterie im schneidigen Gegenstoß zurück.

See- und Luftkrieg.

Bersenti.

BB. Kopenhagen, 11. Juni. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Ein aus Raummo eingetroffener Kapitän teilte mit, daß die beiden versenkten schwedischen Segelschiffe „Glanna“ und „Edwards“ sind. Es wird als ganz sicher angesehen, daß deutsche U-Boote auf den regelmäßig fahrenden Finnlandstrassen Mitleid find. „Svenska Dagbladet“ hält es daher nicht für ausgeschlossen, daß in der letzten Zeit zahlreiche nach Finnland bestimmte Schiffe versenkt oder aufgebracht worden sind.

BB. Bern, 11. Juni. Aus Taragona wird gemeldet, daß die Ueberlebenden des durch ein U-Boot versenkten norwegischen Schiffes „Oranien“ (1400 Br.-Reg.-T.) in Schweden (Arvins Taragona) eingetroffen sind.

Feindliche Flieger zwischen Mosel und Saar.

BB. Berlin, 11. Juni. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni haben feindliche Flieger in zahlreichen Schwärmen und einzeln fliegenden Flugzeugen auf eine Reihe von Ortschaften zwischen Mosel und Saar Bomben geworfen. Die meisten von ihnen richteten keinen Schaden an. Nur in dem Dorfe Dönningen wurden drei Häuser schwer beschädigt und eine Person schwer verletzt. In Dönn, einem Dorfe halbwegs Mosel und Metz, wurde das Schloßhaus getroffen und der Bürgermeister und seine Frau getötet. Alle anderen Bomben wurden wohl- und allseits in Dönn und ins freie Gelände zerstreut. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich diese Angriffe nicht gegen deutsche Industriewerke des Saargebietes gerichtet haben. In der fraglichen Nacht haben feindliche Flieger dort nirgends Bomben geworfen. Alle heimgekehrten Ortschaften liegen auf der lothringischen Hochebene weit hinter der Front und fernab

feber Bahnlinie. Für die Belegung durch Truppen und Kolonnen oder als Magazinsorte kommen sie niemals in Betracht. Diese friedlichen, aberbaulichen Dörfer und Städte haben die feindlichen Flieger, einem sinnlosen Verleumdungsstreben folgend, überfallen. Wir können solche Kriegsführung nicht anders als verächtlich bezeichnen. Der Angriff auf offene Ortschaften und harmlose Landbevölkerung stellt sich als Verbrechen dar, das für die Kultur kämpfenden Entente.

Die gefährlichen Angriffe auf deutsche Besselballons.

W.B. Berlin, 11. Juni. Ein am 18. Mai von den deutschen gefangenen englischen Fliegeroffizier erklärt, daß die Angriffe gegen deutsche Besselballone neuerdings höchst gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßnahmen gar nichts mehr helfe. Der Gefangene hatte am 18. Mai abends mit drei anderen Neuprisonieren vier deutsche Besselballone angreifen wollen. Drei der Angreifer wurden abgeschossen, 2 davon waren tot, auch der Gefangene hatte Treffer in Motor und Behälter. Er erzählt, daß sich jetzt niemals mehr wie früher Flieger freiwillig zu dieser Aufgabe melden.

Die Wirren in Rußland.

Die Zustände in der russischen Armee.

W.B. Sankt, 11. Juni. Daily News meldet aus Petersburg: Es laufen wieder viele Gerüchte um über Meutereien in der Armee. Ganze Regimenter haben, da man mit dem Befehl einer baldigen Offensive rechnet, Vorbereitungen zur Abreise in die Heimat getroffen. Teilweise hat man Lokomotiven und Wagen requiriert und nur die Ueberredungskunst eines Generals vermochte die Soldaten vorläufig zum Bleiben zu bewegen. Es scheint, daß die Bayern zahlreiche Briefe an ihre Söhne geschrieben haben, worin gesagt wird, daß infolge eines Anerbietens eines ehrenhaften Friedensweiter Kämpfe unnötig seien, im übrigen siehe die Verteilung des Grundbesitzes bevor, bezw. müsse erzwingen werden. Die Acker müßten jetzt unbedingt bestellt werden, da sonst Rußland im nächsten Jahre eine Hungersnot haben werde.

Die Führer der einzelnen Armeekorps haben den bevorstehenden Befehl des Stabskommandierenden Bruchstücken bei den Truppen angekündigt.

Die Ukraine verlangt Autonomie.

W.B. Berlin, 11. Juni. In Kiew hat sich nach einer Stockholmer Meldung der „Röschigen Bta.“ nimmere der Generalstab der ukrainischen Armee organisiert, er hat sich nach Petersburg begeben, um dort, wie er in einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt, von der Petersburger Regierung die sofortige Erklärung der ukrainischen Autonomie durch einen Regierungsakt, die Organisierung einer großen ukrainischen Armee, die Ukrainisierung der gesamten Schwarzen Meeresflotte, sowie eines Teiles der baltischen Flotte zu fordern.

Explosion und Schandfeuer in Petersburg.

W.B. Stockholm, 10. Juni. Nachträglich wird bekannt, daß gleichzeitig mit der großen Explosion in Petersburg ein gewaltiges Schandfeuer stattfand, bei dem drei riesige Fabriksgebäude der ehemaligen Schräberrischen Planfabrik, in denen jetzt Bombenwerfer, Handgranaten usw. hergestellt werden, eingestürzt wurden. Der Materialwert der vernichteten Vorräte wird auf über 2 Millionen Rubel geschätzt.

Die Furcht vor den Romanows.

W.B. Berlin, 10. Juni. Ein russischer Bericht der „Frischer Zeitung“ spricht von der Gefahr der Wiederherstellung der Monarchie und erörtert Fragen der Konzentrierung aller Romanows an einem gemeinsamen Ort zwecks verstärkter Ueberwachung.

W.B. Berlin, 10. Juni. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der vor kurzem in Tiflis verhaftet wurde, wird in den nächsten Tagen nach Petersburg überführt, um sich dort zu verantworten. Wie jetzt bekannt wird, ist die Verhaftung vorgenommen worden, weil in dem Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Sukhomlinow belastendes Material gegen den Großfürsten aufgefunden worden ist.

Verschiedene Nachrichten.

Günstige Petroleummärkte.

W.B. Antark, 11. Juni. Die rumänische Erdölindustrie ist trotz der rückständigen Produktion, die im vorigen Herbst unter englischer Leitung stattgefunden haben, in planmäßiger Wiederaufbau begriffen. Die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Bedarf der Mittelmächte an den für die Kriegführung und Verkehrsmittel wichtigen Ölen unbedingt sicher.

Barbareien.

Die Behandlung der farbigen Franzosen.

W.B. Berlin, 11. Juni. Die niederländische Behandlung, welche die Franzosen ihren farbigen Häftlingen angedeihen lassen, und die an die schlimmsten Zeiten der „Negerkollaterale“ erinnert, tritt bei allen Vernehmungen dieser Gefangenen hervor. Die Eingeborenen sind infolgedessen gegen ihre weißen Peiniger aufs äußerste erbittert. Ein algerischer Kapitän vom 2. Turco-Regiment, der am 1. Juni bei Moncel zu den Deutschen überlief, erzählte, wie er mit andern gewalttätig von Gendarmen zum Geesbüchlein ausgehoben wurde. Tadel wurde mit Prügel auf sie eingeschlagen. Etwa 20 von ihnen seien von den französischen Offizieren erschossen worden, als sie sich gewehrt hätten, als Moslems gegen die Bundesgenossen der Türken zu kämpfen. Neger des 27. Senegal-Bataillons, die am 26. Mai südlich Pargny-Platin gefangen wurden, sagen übereinstimmend mit ihrem weißen Korporal aus, daß zwei Kompanien von ihnen völlig aufgefressen seien. Als Quartier haben die Schwarzen vielfach Scheunen oder Stadelbräuhäuser, in denen sie eingeschlossen und wie wilde Tiere von Posten bewacht werden. Diese Gefangnisse dürfen sie nur truppweise und unter Führung von weißen Borgeleiteten verlassen. Als in St. Raphael weiße Frauen mit ihnen zu sprechen versuchten, schossen

sie die Posten in die Flucht und töteten viele von ihnen. Im Gefecht blieben stets einige französische Maschinengewehre auf sie gerichtet. Sobald sie abzuweichen, vorzugehen, werden sie von hinten niedergemacht. Auch ihnen ist vorgelassen, die Deutschen töten die Gefangenen. Infolgedessen sind selbst die Schwerverwundeten kaum zu überzeugen, daß sie nicht bloß zur Einrichtung wieder gesundgepflegt werden.

Neue französische Gräueltaten.

W.B. Berlin, 11. Juni. Ueber eine neue Barbarei der Franzosen sagt ein bei Bethune gefangener Angehöriger des 403. Inf.-Regts. aus: Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehrkompagnien den vom Korpsführer unterzeichneten Befehl, bei Teilen der Maschinengewehrmunition das Geschoss umgekehrt in die Patronenhülse zu stecken, um eine größere Wirkung zu erzielen. Die Kompanieführer äußerten Bedenken in bezug auf zu große Ladehemmungen. Daraufhin wurden Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis erbrachten, von 30 000 Patronen seien daraufhin 6000 umgeändert worden.

Amtliche Berichte unserer Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

W.B. Wien, 12. Juni. (Drahtbericht.)

Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien neuerliches Anwachsen der feindlichen Artillerie- und Minentätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in den Sieben Gemeinden dauerten an. Die italienischen Angriffe richteten sich hauptsächlich gegen den Monte Torno, den Monte Chiela und die Grenzgehöhen nördlich davon. Im südlichen Teil dieses Raumes scheiterten sie in den Nachmittagsstunden in unserm Geschleichen.

An der Grenze fingen unsere Truppen alle feindlichen Vorstöße im Bajonett- und Handgranatenkampf auf. Am Mittelnacht brach der Gegner zwischen dem Monte Torno und dem Grenzrieden abermals mit starken Kräften vor. Sein Beginnen war erfolglos. — Sonst an der italienischen Front nichts Neues.

Südbösischer Kriegsschauplatz.

Ein italienisches Flugzeuggeschwader griff Durazzo mit Bomben an. Mehrere Albaner wurden getötet.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Bericht.

W.B. Sofia, 11. Juni. (Drahtber.) Amtlicher Bericht vom 11. Juni. Mazedonische Front: Nördlich von Bitolla mittags heftiges feindliches Trommelfeuern. Im Mittelschnitt des Cernobogens ziemlich lebhaftes Geschützfeuer. Auf dem rechten Bardaruber in der Nacht lebhaftes Artillerietätigkeit. In der Nähe des Dorfes Nischah Mahaleh wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. Südlich von Gwogheh brachten unsere Aufklärer Gefangene ein. An der librischen Front ziemlich schwaches Geschützfeuer. In der Ebene von Serres wurden feindliche Erkundungsabteilungen nachts durch Feuer verlegt. Rumänische Front: Bei Tulcea schwaches Geschützfeuer.

Türkischer Bericht.

W.B. Konstantinopel, 12. Juni. (Drahtber.) Generalsstabesbericht vom 11. Juni. Auf allen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Vom Westf. Bauernverein.

Der Westfälische Bauernverein, der zurzeit etwa 38 000 Mitglieder umfaßt, hat hier unter zahlreicher Beteiligung seine Hauptversammlung abgehalten. Den Verhandlungen wohnten als Ehrengäste u. a. bei der Fürst zu Solms-Laubach, der Stellvertretende kommandierende General des 7. Armeekorps, Hr. v. Geyl, der Oberhofmarschall Hr. v. Freytag (Döbering) sowie Vertreter des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und des Landeshaupmanns.

Der Vorsitzende, Hr. v. Kerkering zur Borg (Haus Borg bei Anterode), führte in seiner Eröffnungsrede aus, daß eine Neuorientierung kommen werde und müsse. Es sei mehr als recht und billig, es sei staatsmännisch, dem Verlangen Erfüllung zu schaffen, daß das Reich, das mit dem Blute aller seiner Söhne gegen die Feinde verteidigt worden sei, auch in seinem innern Staatsleben in höherem Maße, als dies vor dem Kriege der Fall gewesen sei, von allen Schichten getragen werde. Eine größere aktive Teilnahme des deutschen Volkes am Staate werde zugleich geeignet sein, auch für später den Geist der Vereinnahmung zu bannen, der vornehm in einem Teile der arbeitenden Klasse zum Unglück unserer Entwicklung herrschend gewesen sei. Der Westfälische Bauernverein erhebe in der neuen Ordnung das Gleichgewicht der Berufsstände.

Der Vorsitzende des Rheinischen Bauernvereins, Hr. v. Doe, sprach über „Agrarpolitische Ausblicke für die Landwirtschaft während und nach dem Kriege.“ Der Kern seiner Ausführungen gipfelte in folgender Entschiedenheit: „Der Westfälische Bauernverein ist von der Notwendigkeit durchdrungen, daß alle berufenen Kreise den Bemühungen Englands und seiner Verbündeten, die deutsche Wirtschaftskraft dadurch zu schwächen, daß der politische Zwist in unser deutsches Volk hineingetragen wird, mit starker Hand entgegenzutreten müssen. In dieser schweren Kampfszeit, wo an den Fronten die schwersten Kämpfe toben und das deutsche Wirtschaftslieben nur unter Aufbietung aller Kräfte aufrechterhalten werden kann, ist keine Zeit für innere politische Kämpfe, die die Tatkraft des deut-

lichen Volkes lähmen, und daher zur Unterstützung unserer Feinde dienen. Wir hoffen, daß unsere verantwortliche Reichsregierung es nicht an der nötigen Entschlossenheit fehlen läßt, diesen, die deutsche Wehrkraft lähmenden politischen Kämpfen, die von einzelnen Männern geführt werden, noch rechtzeitig mit der nötigen Kraft entgegenzutreten.“ Die Entschloßung wurde einstimmig angenommen.

Ein weiterer Vortrag, den der Generalsekretär der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Dr. C. rone (Berlin), hielt, behandelte die Stellungnahme des Westfälischen Bauernvereins zu den Bestimmungen des Gehektentwurfes über die Bildung von Stammgütern. Die Versammlung nahm eine Entschloßung an, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß der Bauernverein in den nach dem vorliegenden Gehektentwurf zu schaffenden Stammgütern ein wirksames Mittel erblickt, den kleinen und mittleren Bauernstand in einem Bestand dauernd zu erhalten. Die Änderungen der Regierungsvorlage, die durch den Ausschuss des Abgeordnetenhauses beschlossen sind, begrüßt der Bauernverein als wesentliche Verbesserungen und spricht den dringenden Wunsch und die Erwartung aus, daß der Gehektentwurf möglichst bald durch die gesetzgebenden Faktoren zur Annahme gelangt. Dem Justizminister und dem Landwirtschaftsminister wurde telegraphisch der Dank des Vereins für die entscheidende Vertretung des Gehektentwurfes ausgesprochen.

Provinzielles.

* Burgsteinfurt, 10. Juni. Ein Gewitter, das gestern nachmittag sich hier entlud, brachte einen wolkenbruchartigen Regen, zeitweise auch Hagel. Durch die gewaltigen Wassermengen wurden einzelne Strahlenteile, so die untere Steinstraße und der Wilhelmplatz, überschwemmt und kleinen Seen. Der Blitz, ein kalter Schlag, traf das Wohnhaus des Alderbürgers Heinrich Köster, Nottorfstraße, durch den einiger Gebäudeschaden angerichtet wurde.

* Stanninghausen, 10. Juni. Eine gewiß sehr festliche Erscheinung ist eine Kuh des Gutsbesizers Richter-Madenberg. Das Tier gibt aus sechs normal entwickelten Strichen Milch. Der Milchtrag der Kuh ist recht groß. Wahrscheinlich eine vorbildliche Kriegerkuh!

* Uffeln, 11. Juni. Vom Blitzschlag erschlagen wurde auf dem Wege vom Walde ins Dorf der 18jährige Müllerssohn Wilke. Der ihn begleitende kriegsgefangene Franzose wurde belübt, erholte sich aber bald.

* Dötrop, 11. Juni. Den Tod durch Ertrinken fand auf See der Prosier, Schacht 1, der 18 Jahre alte Arbeiter Deutschmann. Er nahm im Kaminfänger, trotzdem er gewarnt wurde, ein Bad, erlitt im Wasser ansehend einen Schlaganfall und ertrank.

* Hohenlimburg, 11. Juni. Die Firma Gebr. Bongardt schenkte für den geplanten städtischen Krankenhaus-Neubau 20 000 Mark.

* Altdorfen, 11. Juni. Der Franziskanerpater Romanus Bange, Divisionspfarrer auf dem westfälischen Kriegsschauplatz, erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* Reckel, 11. Juni. Betr. das Grenzgebiet bleibt für den Waffensabrikator Reckel die Erleichterung bestehen, daß Reckel selbst und auch der Kreuzweg nicht zum Grenzstreifen gehört, und daß hierfür ein Erlaubnischein nicht notwendig ist. Eine weitere Erleichterung, auch für den Bahnhof Reckel den Personal-Ausweis oder die Ausweis-karte fallen zu lassen, hat sich leider nicht ermöglichen lassen. Jeder Pilger über 14 Jahre — nach Rücksprache mit dem Generalkommando bedürfen Kinder unter 14 Jahren eines Ausweises nicht — muß einen solchen Ausweis mit Lichtbild (Photographie) und eigenhändiger, beglaubigter Unterschrift haben, um den Bahnhof Reckel auszuweisen und das Bürgermeistamt des Wohnortes ausstellen und zwar kostenlos und ohne Beschränkung der Dauer. Natursam ist es, sich einen solchen Ausweis frühzeitig geben zu lassen. Als Ausweis genügt auch ein Paß oder ein Aufenthaltsbeweis oder ein Erlaubnischein irgend eines Grenzortes. Bemerkung sei noch für Fußpilger, daß die Landstraße Kempen-Geldern-Reckel und Cleve-Goch-Reckel neutralen Gebiet ist, also ohne Erlaubnischein begangen werden kann; ebenso bedürfen solche, die den Grenzstreifen ohne Aufenthalt durchziehen, eines Erlaubnischeines nicht.

* Essen, 10. Juni. Zwei schulpflichtige Jungen entfernten an einem Eisenbahnwagen der Firma Krupp der Hemmshaus. Der Wagen geriet ins Rollen und überfuhr zwei Beamte. Ein Hilfsweicheinsteller wurde getötet, einem Lokomotivführer ein Arm abgefahren.

* Düsseldorf, 11. Juni. Durch den Beschluß der Strafkammer war der wegen Kriegswuchers verhaftete Kommerzienrat Hermann Schöndorff gegen Hinterlegung einer Sicherheit von zwei Millionen Mark vorläufig aus der Haft entlassen worden. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen diesen Beschluß der Strafkammer Beschwerde. Wie das „Düsseld. Tageblatt“ meldet, hat das Oberlandesgericht den Beschluß der Strafkammer aufgehoben. Schöndorff wurde gestern wieder in Haft genommen.

* Düsseldorf, 11. Juni. Beim Baden im Rhein ertrank ein 15jähriger Knabe. Ein auf Urlaub weilender Soldat, der dem Ertrinkenden nachsprang, um ihn zu retten, verschwand gleichfalls in den Fluten.

* Düsseldorf, 11. Juni. Vier wurden vier Personen festgenommen, die in der Nacht zum 9. d. M. in einem Tuchwarengeschäft in der Steinstraße einen Einbruch verübt hatten, wobei ihnen für 10 000 Mark Tuchstoffe und ein Geldbetrag von 1900 Mark in die Hände fielen. Ferner hatte die Diebstahlsbande vor drei Wochen einen Einbruch in das Lager eines Kaufmanns in der Osterstraße verübt, wobei sie für 3000 Mark Gegenstände erbeutete.

* Düsseldorf, 12. Juni. Die Reichshalle zur Gemüse und Obst hat bekanntlich für seine Erdbeeren einen Höchstpreis von 55 Pfg. mit einem gewissen Preisauflage festgelegt. In den hiesigen Lebensmittelmärkten werden die Erdbeeren nach wie vor unbeanstandet zu 2 bis 2,50 Mark verkauft. — Auch anderwärts, z. B. in Bocholt, werden diese hohen Preise gefordert.

* Düsseldorf, 12. Juni. Die hiesige Behörde ist einem umfangreich betriebenen Ketten- und Schiebehandel auf die Spur gekommen. Der Kaufmann Baeder, hier auf der Elisabethstraße wohnend, wurde in der Angelegenheit verhaftet.

* Krefeld, 11. Juni. In eindrucksvoller Feier wurde hier der nach dreißig Fliegern im Luftkampf gefallene Leutnant Emil Schaefer heute nachmittag zur letzten Ruhe beisetzt. Als Vertreter des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte war der Hauptmann Kasper zugegen. Mitmeister Hr. v. Nitschowsen und Schaefer's Krefelder Landsmann Leutnant Voh waren im Flugzeug hierhergekommen. Zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen und gehnauenden Zuschauern hatten sich auf dem Friedhof eingefunden, in dessen neuer Leichenhalle die Trauerfeier vor sich ging. Oberbürgermeister Dr. Johansen hielt eine kurze Ansprache, die mit den Worten schloß: Die Vaterstadt, die dir die letzte Ruhestätte bereitet, sie wird dein Andenken in hohen Ehren halten und fernem Geschlechtern rühmend überliefern. Die padende Trauerrede hielt Pfarrer Stard. — Vor der Rede des Pfarrers hatte Hauptmann Kasper im Auftrag des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte dem geschiedenen Kampfgewissen ein Lebewort zugerufen. Der Verlust Schaefer's sei für die Luftstreitkräfte deshalb noch besonders schmerzhaft, weil der junge Kämpfer nach seiner ganzen Veranlagung berufen gewesen wäre, ein Lehrer und Förderer der jungen Waffe zu werden. Nach der Feier in der Leichenhalle, die auch durch Orgelspiel und Männergesang verziert worden war, schritt der Trauerzug zum Grenzfriedhof. Den Sarg trugen Kameraden der Fliegerbeobachtungsschule in Köln. Ein Offizier trug die Urne. Das hiesige Bataillon 35 des 7. Armeekorps stellte die Leichenparade. Am Grabe wurden die üblichen Schüsse abgegeben und zahlreiche Kränze von Vereinen und Abordnungen niedergelegt. Der Kranz des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte trug die Inschrift: Dem tapferen Kameraden.

* Krefeld, 11. Juni. Drei belgische Arbeiter, die bei einem Einbruch 60 Pfund Saatkornen gestohlen hatten, wurden heute von der Strafkammer, die annahm, daß der Diebstahl zur Schädigung unserer Ernte erfolgt sei, zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

* Köln, 11. Juni. Aus einem Geschäft wurden dieser Tage für 20 000 Mark Gummiwaren gestohlen. Die Kriminalpolizei nahm heute zwei Diebe fest, bei denen noch für 10 000 Mark der gestohlenen Gegenstände gefunden wurden.

* Bonn, 12. Juni. Das Lebensmittelamt wird für Säuglinge bis zum 2. Lebensjahre besondere Lebensmittelkarten zum Bezuge von Kindermilch, Keks, Zwieback, Saferflocken, Grießmehl und Milch ausgeben.

Was aller Welt.

— Berlin, 9. Juni. Auf der Fikfrikischen Hohenloheischen Domäne Ponischowitz in Oberschlesien beobachtete am 25. Mai der aufführende Wächtermann, wie ein russischer Kriegsgefangener aus einer Saatkartoffel die Augen aussticht. Als der Russe deshalb zur Rede gestellt wurde, warf er sofort die Kartoffel weg und jagte, daß er aus ihr ein Gesicht schniebe. Es wurden noch drei Kartoffeln gefunden, aus denen die Augen ausgehöhlet waren. Aus diesem Vorfall geht hervor, daß auch die russischen Gefangenen dem französischen Vorbild folgen. — Es ist deshalb dringend zu empfehlen, daß auch die Bevölkerung, insbesondere die Landbevölkerung, den Gefangenen gegenüber vorsichtiger wird, da sonst alle vorbeugenden Maßnahmen der Behörden gegen die immer mehr nur sich greifende Gefangenensabotage erfolglos bleiben müssen.

— Berlin, 9. Juni. Die Gemeindebehörden von Drielsburg haben dem Oberbürgermeister von Berlin, Erzelens Wermuth, und dem Stadtrat Geheimrat Professor Dr. Wölfe das Ehrenbürgerrecht von Drielsburg verliehen.

— Oldenburg, 11. Juni. Ein Landwirt in Delfen in Oldenburg wunderte sich, daß seit er einen Dorfmunder Jungen zur Pflege angenommen hatte, die Hühner nicht mehr wie sonst legten. Schließlich ermittelte man den Jungen dabei, als er im Begriffe war, eine große Kiste mit Eiern nach Dortmund zu senden. Sein Landaufenthalt dürfte jetzt beendet sein.

— Straßburg, 10. Juni. Wie erinnerlich, ist der katholische Theologe Professor Müller an der Straßburger Universität nicht zum Rektor gewählt worden, obwohl die katholisch-theologische Fakultät an der Reife war, den Rektor zu stellen; an seiner Stelle wurde der protestantische Altlerkäufer Mauer gewählt. In der Zweiten Kammer hat nun die Zentrumsmehrheit deshalb den Haushalt für die Universität Straßburg abgelehnt.

— Rottbühl, 10. Juni. Die 23jährige Kohlenhändlersehn Emilie Richter aus Möbe wurde von den Weichworenern für schuldig befunden, ihrem im Felde stehenden Mann Rirfelzunder und Kuchen, der mit Strindeln bekränzt war, gesandt zu haben. Zufälligerweise erhielt ein Landsturmmann gleichen Namens in der Kompanie des richtigen Empfängers die Sendung und erkrankte nach dem Genuß des Kuchens und des Zunders schwer an Strindelnvergiftung. Wegen versuchten Giftmordes erhielt die Angeklagte 5 Jahre Zuchthaus.

— Bern, 10. Juni. „Moulliste de Bern“ zufolge wurde gestern nachmittag im Artilleriepark von Mouthe der Lagerraum vollkommen geräumt. Vier Soldaten wurden getötet, und eine große Anzahl Arbeiter, besonders Ananiten und Araber, wurde schwer verwundet. Nähere Angaben wurden von der Zensur unterdrückt.

Alles C.

Draußen
Stehn sie
Du in der
Trägt na
Sturmes
Alles, daß
Deutschlan
Goldene

Vorliehendes
allen denen zur
nach tragen ob
Die Goldan
zungssale ist
öffnet.

Aus Bo.

18. Juni 1916.
Donauumst n
werden unfer
Die Arme
weist russische
Auch am Pr
pa südlich Bo
In Zagadoba
fische Kavaller
feindliche Re
leicht. Bei d
der Russen ge

)(Das Eiser
vor dem Feinde
S i n i s e s v o n
Inf.-Regt.; fern
Bewers im M
Herrn Albert
„H-Boot-S
Frauenvereine
veranstaltete Sa
hatte einen C
:: Orlstöhler
„Voch. Volksblat
ber. Kohnenausg
wiefen wird.
)(Orlstöhler
Wie beobachtet w
Köln-Berliner K
Berkehr in Ansp
bei den Nachsch
lung der Mille
durchgehende Fer
Sch. ab 1200 nach
und der D-Zug R
Sch. an 12.17 nach
senden wird dabei
zung auch dieser
empfohlen.

:: Verfüttelung
den verboten!
Standes der Win
rungsamt nachdrück
verordnung vom 2
bot des Verfüttel
den hin. Nach die
grünen Mogen o
ter ohne Genehm
abzumachen oder z
grünlichen Standes
der Viehwärter: w
in den allerfeinsten
ständigen Behörden
um so mehr, da
Jahrestreibe eine
Protektierung de
muf.

„Wonenanfor
fehrzettel. Der Be
Wagen ist zur Zeit
stelt auf die Nothwe
stellung der Bedi
der Volkskernführ
allgemein freigegeb

Der Beschluß
Boholt vom 6. V
Beiträgen zu den
der Straßstraße,
wird in der Er
daß die Veranstat
gend gefordert wird,
punkte der Stadt
welche das Bestehen
schafflicher Bedentun
in der Erwägung
daß den Auflegern
bestandenen Straße
dem Bestehen guter,
steige erwachsen, da d
mit guten Bürger
Publikum mit Beque
Läden ausgehellen
in der Erwägung
daß die geforderten
aufzunehmenden Kofte
an dem Gesamtbetr
Masse der Vorteile
halten an die Straße
haltung der Bürger
Dorfzang beruhende
dersteige selbst herau
von der Stadt Bochol

Reichsliste zur Ge-
für seine Erben
mit einem gewissen
hiesigen Lebens-
werden nach wie vor
er verkauft. — Auch
werden diese hohen
hiesige Behörde ist
ketten- und Schie-
en. Der Kaufmann
raße wohnend, wur-
tet.
Indruckvoller Feier
Kugeln im Luft-
Schaefer heute
tattet. Als Vertre-
ern der Luftkri-
mer zugegen. Mit-
und Schaefer's Kre-
waren im Flug-
reiche Vereine mit
e Zuhörer hatten
in, dessen neuer
r sich ging. Ober-
rlich eine kurze An-
loß: Die Vaterstadt,
reitet, sie wird dein
und fernem Ge-
n. Die padende
A. — Vor der Rede
n Kaktus im Auf-
Generals der Luft-
mpfingsoffen ein Re-
t Schaefer's sei für
besonders schmerz-
nach seiner ganzen
wäre, ein Vortr-
te zu werden. Nach
le auch durch Orgel-
schützt worden war,
nsfriedhof. Den Sarg
beobachtungsschule in
Orden. Das hiesige
s stelle die Zeichen
e üblichen Schiffe
e von Vereinen und
er Kranz des Kom-
Luftkriegerkreises trug
meraden.
hiesige Arbeiter,
und Saatkornen ge-
n der Strafkammer,
zur Schädigung un-
einem Jahr Zuch-
um Geschäft wurden
minutieren geschlo-
n heute zwei Diebe
Markt der gestohle-
ben.
Lebensmittelamt wird
ensjahre besondere
e von Kindern, mit
rickenmehl und Misch
Welt.
er fürstlich Hohenz
in Oberhessen be-
sitzführende Wäp-
gefangener aus
ausgeschnitten. Als
wurde, warf er so-
te, daß er aus ihm
n noch drei Jahre
Nugen ausgeschüt-
N geht hervor, daß
dem französischen
shalt dringend zu
erung, insbesondere
angehen gegenüber
vorbeugenden Maß-
e immer mehr um
e erfolglos bleiben
meindebehörden von
Bürgermeister von
dem Stadtrat Ge-
s Ehrenbürgerrecht
Landwirt in He-
daß, seit er einen
angenommen hat-
st legten. Schließ-
abei, als er im Be-
Gern nach Dort-
enthalt dürfte fest

Alles Gold dem Vater- land!

Draußen im Sturmgebraus
Stehn sie im Streite —
Du in der Heimat hier
Trägst noch Geschmeide?
Sturmesruß! Vortr! Auf!
Sich, daß wir's schaffen!
Deutschland braucht nötig auch
Goldene Waffen!

Vorliegendes Gedicht von Jos. Thiebes-Hagen
allen denen zur Beherzigung, die ihren Goldschmuck
nach tragen oder — verheimlichen.

Die Goldankaufsstelle im Stadtverordneten-
sitzungs-saale ist jeden Mittwoch von 3-4 Uhr ge-
öffnet.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 13. Juni 1917.

Vor einem Jahre.

13. Juni 1916. Weidererz des von der Feste
Donau mont nach Südwesten streifenden Rüdens
werden unsere Linien weiter vorgeschoben. —
Die Armee des Generals Grafen von Botsmer
weist russische Angriffe bei Przewlota restlos ab.
Auch am Pruth und bei Burkanow an der Stryp-
pa südlich von Jan Scheitert ein russischer Angriff.
In Zabadoda, Snyatyn und Horodenska ist rus-
sische Kavallerie eingerückt. In Wolynien hat
feindliche Heere das Gebiet von Torozyn er-
reicht. Bei Koffi sind alle Uebergangsversuche
der Russen gescheitert.

1) Das Eisene Kreuz wurde für Tapferkeit
vor dem Feinde verliehen dem Gefreiten Peter
S. eines von hier (Südwahl 3) in einem Landw.-
Inf.-Regt.; ferner dem Landsturmann Johann
Wewers in der Inf.-Regt. Nr. 90, Sohn des
Herrn Albert Wewers hier (Dingperloer Chaussee).

2) U-Boot-Spende. Die von den hiesigen
Frauenvereinen im Laufe der vergangenen Woche
veranstaltete Sammlung für unsere U-Boothelben
hatte einen Ertrag von 1650,12 Mark.

3) Ortshofenstelle. Die heutige Nummer des
„Boch. Volksh. Bl.“ enthält eine Bekanntmachung
betr. Kohlenausgabe, auf welche hierdurch hinge-
wiesen wird.

4) Günstige Zugverbindungen Köln-Berlin.
Wie beobachtet worden ist, werden namentlich die
Köln-Berliner Schnellzüge nicht gleichmäßig vom
Verkehr in Anspruch genommen. Während z. B.
bei den Nachtstreckenzügen vielfach über Überfüll-
ung der Waggons geklagt wird, werden andere
durchgehende Fernzüge, wie der D-Zug 3 Köln
Hof, ab 1200 nachm., Berlin fr. ab 9.52 abends,
und der D-Zug 22 Berlin fr. ab 2.27 nachm., Köln
Hof, ab 12.17 nachts nur wenig benutzt. Den Reis-
enden wird daher in ihrem Interesse die Benut-
zung auch dieser günstigen Zugverbindungen an-
empfohlen.

5) Verfüttung von grünem Moos und Wei-
sen verboten! Angeichts des vorgeschrittenen
Standes der Winterarbeiten weist das Kriegsberä-
tungsamt nachdrücklich auf das durch Bundesrats-
verordnung vom 20. Mai 1915 ausgesprochene Ver-
bot des Verfüttens von grünem Moos und Wei-
sen hin. Nach dieser Verordnung ist es verboten,
grünes Moos oder grünen Weizen als Grünfüt-
ter ohne Genehmigung der zuständigen Behörden
abzumähen oder zu verfüten. Angeichts des sehr
günstigen Standes der kommenden Futterernte und
der Viehmangel wird eine derartige Erlaubnis nur
in den allerbesten Ausnahmefällen von den zu-
ständigen Behörden erteilt werden können und das
am 10. mehr, da jede Verfüttung von grünem
Futtermittel eine Verunreinigung der künftigen
Futtermittelversorgung der Bevölkerung zur Folge haben
muß.

6) Wagnisanforderung in der ruhigeren Ver-
kehrszeit. Der Bestand an bedeckten und offenen
Wagen ist zur Zeit gering. Wenngleich mit Rück-
sicht auf die Notwendigkeit der unbedingten Sicher-
stellung der Bedürfnisse der Seeresverwaltung und
der Volksernährung die Befüllung der Wagen nicht
allgemein freigegeben werden kann, vielmehr nach

wie vor von der Zustimmung des Wagenamts ab-
hängig gemacht werden muß, so ist es doch zur Zeit
möglich, bei der Erteilung der Genehmigung einen
weniger strengen Maßstab anzulegen. Für die
augenblicklich ruhigere Verkehrszeit zur Regelung
ihrer Bezüge, zur Ergänzung und möglichen An-
sammlung von Vorräten auszunutzen, soweit es die
Verhältnisse nur irgend zulassen.

7) Beurteilungen von Mannschaften des 7. A.
Korps zur Heu- und Getreideernte. Gemäß Ver-
fügung des stellvert. Generalkommandos des 7.
A.-K. gelten für Beurteilungen von Mannschaften
des 7. A.-K. zur Heu- und Getreideernte folgende
Bestimmungen: 1. Die Gesamturlaubsdauer darf
für die Heuernte 3 Wochen, für die Getreideernte
4 Wochen nicht überschreiten; 2. Im Falle stehende
Mannschaften, die zur Frühjahrsbeurteilung beurlaubt
waren, können zur Heuernte nicht beurlaubt
werden; mit einer Beurlaubung dieser Leute zur
Getreideernte ist nicht mit Sicherheit zu rechnen;
3. alle Anfragen nach dem Ausgange der eingereich-
ten Gesuche seitens der Antragsteller sind zwecklos;
4. auf genaue Angabe der Adressen ist besonderer
Wert zu legen; 5. die Anträge sind unter Vermeidung
des vom stell. Generalkommando vorgeschriebenen
Musters für die Getreideernte zum 5. Juli dem
Kriegswirtschaftsamt Münster, Poststraße 33, vor-
zulegen; 6. Anträge auf Ueberweisung von land-
wirtschaftlichen Arbeitern für die Heu- und Getreide-
ernte sind durch die Gm. Vordräte u. Oberbür-
germeister direkt dem zuständigen Wirtschafts-
amt zuzustellen.

8) Schicht Landarten ins Feld! So klingt es
leicht am Vorabend großer Ereignisse erneut aus
zahlreichen Feldpostbriefen. Sie voll auszuwerten,
mit freudigem Verständnis zu lesen und zu be-
greifen, ist der Wunsch eines jeden Kämpfers, al-
ler, die das die großen Ereignisse erfassen wol-
len; denn Kartenlesen und Geländebegriff sind
unentbehrliche Grundlagen für jeden, der die Feld-
züge verfolgen und verstehen will. Sie sind daher
auch wertvolle Zweige der militärischen Vorbildung
Jugenddeutscher, zumal Kartenkenntnis und Ge-
ländebeobachtung den Genuß, den jede Wanderung
gewährt, verleiht, die Gegend mit Hunderten von
Werten erfüllen. Die Stuttgarter Bilderbogen
(Stuttgart, Franchische Verlagshandlung), die
der Jugend schon in mehreren Festschriften wertvolle
und anregende Lehrmittel bieten, bringen daher in
ihren neuesten Veröffentlichungen eine Einfüh-
rung in das „Kartenlesen“ und eine „Geländefun-
de“, die der in der Jugenddeutscherbewegung be-
kannte Professor Dr. Golle auf Grund langjähri-
ger Erfahrungen unter besonderer Berücksichtigung
der Bedürfnisse des Heeres bearbeitet. Die reich
illustrierten, leicht verständlichen Festschriften, die nur 25
Pfg. kosten (in Partien billiger), gehören in die
Hand der Jugend aller Kreise, in die Kaserne und
Soldatenheime, und sollten jeder Karte, die ins
Feld geschickt wird, beigegeben werden.

9) Mische, 13. Juni. Ihre Kaiserliche Hoheit
die Frau Erbprinzeßin Emanuel u. Salom Salom
hat in hochherziger Weise der Gemeinde Mische eine
Spende von 10000 Mark für wohltätige Zwecke
überwiesen, welches Geschenk der Gemeindevor-
stand mit herzlichem Dank entgegengenommen hat.

10) Minnenberg, 12. Juni. Das Eisene Kreuz
erhielt der Musikleiter Emil Schlabes von hier.

11) Anholt, 13. Juni. Die Miel-Nachschau für
den Bezirk Anholt findet am 15. Juni, nachmittags
4 Uhr beginnend, statt. Die Miel muß bis zum
14. abends ordnungsgemäß geräumt sein. Die Rü-
ckungspflichtigen müssen im Schautermin auf den
die Miel begrenzenden Parzellen anwesend sein.

Stadtverordneten-Ver- sammlung.

Bocholt, 13. Juni 1917.

Lebensmittelversorgung.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung be-
trachtete 2. Bürgermeister Dr. Kliff über die Lebens-
mittelversorgung. Die

Kartoffelversorgung.

habe sich ungünstig gestaltet. Alle Bemühungen
beim Kreise, bei der Provinzialkartoffelstelle, bei
den uns zugewiesenen pommerischen Kreisen usw.
lassen nur geringe Hoffnung, daß es möglich sein
wird, noch etwas herbeizubekommen. Vielleicht
werden noch einige wenige Wagen kommen. Das
Publikum wird sich in der kommenden Ueberungs-

zeit mit Magerem helfen müssen, wobei
wahrscheinlich 1/2 Liter statt 1/4 Liter auf den Kopf
der Bevölkerung in Zukunft ausgegeben werden
können. Weiter wird die Bevölkerung in erhöh-
tem Maße sich dem Gemüsegenuss zuwenden müs-
sen. Namentlich in Stielmus ist die Stadt in
der Lage, allen Anforderungen zu genügen. Es
wird allerdings an dem dazu nötigen Zeit fehlen.

1. Bürgermeister Wiese mann bemerkt, daß in
letzter Zeit die Kartoffelversorgung in einer gan-
zen Reihe von Städten viel schlechter gewesen sei,
als hier in Bocholt. Daß wir über den 1. Juli
hinaus nach Kartoffeln haben werden, ist wohl aus-
geschlossen. Aus dem Osten konnte nur ein Drittel
des angenommenen Ueberflusses herausgeholt
werden. Die Nation in Kartoffeln ist bereits wie-
der auf 3 Pfund herabgesetzt worden. Infolgedes-
sen kann nur dann, wenn diese Nation nicht er-
reicht wird, Mehlausgab gewährt werden. Frühkar-
toffeln aus Holland werden kaum vor dem 10. Juli
zu haben sein; insoweit wir uns damit versorgen
können, steht noch dahin. Denn auch sie werden ra-
tioniert und vielleicht vornehmlich den Industrie-
bezirken zugewiesen werden. Eigene Frühkar-
toffeln werden wir vor dem 20. Juli nicht haben.
Mehlertrag werden wir für die drei Kartoffelarmen,
vielleicht kartoffellosen Wochen auch schwerlich er-
halten. Wir werden uns helfen müssen mit frischem
Gemüse; weiter wird die Stadt ihre Reser-
ven nimmern in allerhöchstem Maße angreifen und
kostfertige Suppen, Brühe, Sauerkraut, Rüben-
schmelze und eingemachte Rüben zur Ausgabe
bringen. Es ist ein wahrer Segen, daß Herr Dr.
Kliff bisher mit der Ausgabe dieser Reserven so
gebreit hat. Graupen, Baisersflocken und ähnliche
Nährmittel sind nicht mehr zu haben. Es ist aber
an oben erwähnten Lebensmitteln genügend vor-
handen, um die Bevölkerung zufrieden zu stellen.
Auf die stets geliebte Kartoffel zu jeder Mahlzeit
wird sie allerdings für einige Wochen verzichten
müssen. Aber ich erwarte, daß sie auch diesmal
stehenhalten wird und die Entbehrungen, die der
Krieg uns einmal mit sich bringt, tragen wird.

Stadtv. Schwarz regt an, daß die Arbeiter,
die mit Grabschneiden usw. beschäftigt sind, den Rü-
stungsarbeiten gleichgestellt werden.

Stadtv. Otte: Wir müssen mit aller Entschie-
denheit darauf dringen, daß wir von den holländi-
schen Frühkartoffeln etwas mitbekommen. Die
meisten Familien haben ihre Kartoffeln aufgebraucht.
Die 10 Prozent Ertrag für die letzte schlechte Diebe-
rung war durchaus nicht ausreichend.

2. Bürgermeister Dr. Kliff: Schon in den näch-
sten Tagen werden große Mengen Stielmus
angeliefert werden. Auch aus den Anbauverträgen
werden bald große Mengen Gemüse dem Publikum
in bequemer Weise auf dem Markt zur Verfügung
gestellt werden. Für beschleunigten Transport ist
Sorge getragen. Frühweihochst werden wir zu
derselben Zeit wie im Vorjahre liefern können.

Mehlversorgung.

wurde ausgeführt, daß wahrscheinlich der Kreis
demnach für kleine Kinder bis zu 2 Jahren und
Kranke ein feiner ausgeglichenes Weizenmehl für
Zwieback usw. zur Verfügung stellen werde.

Ueber die anderen Punkte der Tagesordnung
der Stadtv.-Sitzung werden wir morgen berichten.

Aus Vorken u. Umgegend.

1) Vorken, 13. Juni. Das Eisene Kreuz wur-
de verliehen dem Musikleiter Rieckert und dem
Landsturmann Bernhard Wiggert, beide von
hier.

2) Vorken, 12. Juni. Bei den Musikkamp-
fungen, die am Sonntag nachmittag von den Ju-
gendwehren Vorken und Bocholt hier ausgeführt
wurden, erhielten folgende Vorkener Jungmänner
Kränze: Blicher (3), Albersmann (2), Schwarze (2),
Meiners (2), Rischel, Giebel, Budde Jul., Noel,
Vink, Budde Aug., Vette.

3) Vorken, 13. Juni. Die von Mitgliedern der
hiesigen Jugendwehr ausgeführte Sammlung für
die U-Boot-Spende hatte in der Stadt Vorken das
hiesige Ergebnis von 1820 Mark.

Neueste Telegramme.

Die englische Regierung über die Kriegsziele.

W.B. London, 12. Juni. (Drahtber.) (Mel-
bung des Reuterschen Bureau.) Die vom 6. Juni

datierte Antwort der englischen Regie-
rung auf die russische Note über die
Kriegsziele der Alliierten lautet:

Am 3. Juni erhielt Sr. Majestät Regierung
durch den russischen Geschäftsträger die Note von
der russischen Regierung mit der Erklärung ihrer
Kriegspolitik. In dem Aufruf an das russische
Volk, der in der Note enthalten ist, wird gesagt,
daß das freie Rußland nicht andere Völker beherr-
schen, noch ihnen ihr angestammtes nationales Er-
be nehmen oder fremdes Gebiet gewaltsam zu be-
sitzen beabsichtigt. Dieser Gesinnung stimmt die
englische Regierung von Herzen zu. Sie trat in
den Krieg nicht als in einen Eroberungskrieg ein
und sieht ihn für sein solches Ziel fort. Ihre Ab-
sicht beim Ausbruch des Krieges war, den Bestand
ihres Landes zu verteidigen und die Achtung vor
den zwischenstaatlichen Verpflichtungen zu erzwin-
gen. Zu diesen Zielen kam jetzt noch das der Be-
freiung der durch fremde Gewalt Herrschaft unter-
drückten Völkern hinzu. Deshalb freut sich
England von Herzen darüber, daß das freie Ruß-
land seine Absicht zur Befreiung Polens kundgab,
und zwar nicht nur des Teiles Polens, der der
altrussischen Selbstherrschaft unterstand, sondern
auch des von den Mittelmächten regierten Teiles.
Wir müssen nach einer Regelung suchen, die das
Glick und die Zufriedenheit der Völker gewährlei-
stet und die Ursachen für einen Krieg in Zukunft
ausräumt. Die britische Regierung schließt
sich durchaus bereitwillig ihrem russischen Bundes-
genossen in der Anerkennung und Billigung der
Grundsätze an, die Präsident Wilson in seiner hi-
storischen Vorklage an den amerikanischen Kongress
niedergelegt hat. Das sind die Ziele, für die die
britischen Völker kämpfen. Es sind die Grundsätze,
die ihre Kriegspolitik leiten und leiten müssen.
Die britische Regierung ist der Ansicht, daß die von
Zeit zu Zeit mit ihren Verbündeten getroffenen
Abmachungen damit übereinstimmen. Sollte je-
doch die russische Regierung es wünschen, so wäre
die britische Regierung bereit, mit ihren Verbün-
deten diese Abmachungen zu prüfen, und, wenn nötig,
einer Durchsicht zu unterziehen.

Schlechte Stimmung der Engländer an der mazedonischen Front.

1) Sofia, 12. Juni. (Drahtber.) Ein aus der
englischen Gefangenschaft an der mazedonischen
Front zurückgekehrter bulgarischer Soldat berich-
tet über die schlechte Stimmung der englischen
Truppen, die besonders durch die Wirkungen des
U-Boot-Krieges hervorgerufen sei. Die Verpfle-
gung der englischen Truppen sei schlecht. Wegen
der U-Boot-Gefahr verzögerten die meisten englischen
Soldaten auf Heimaturlaub.

Die Behandlung Norwegens durch die Engländer.

1) Christiania, 12. Juni. (Drahtber.) „Hoe-
schriftende“ bespricht die Gefahren, die darin
liegen, daß die norwegischen Frachtschiffe von Ame-
rika in Fernid angelaufen geworden sind. Das
Blatt gibt zu, daß die Behandlung Norwegens durch
England nicht, wie man es bei den größeren Dien-
sten und Gefahren der norwegischen Handelschiff-
fahrt erwarten sollte, besser, sondern ebenso rich-
tungslos, wenn nicht noch schlechter sei, als diejenige
anderer Neutralen, besonders Schwedens und
Dänemarks.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Jeden Abend bis Donnerstag ist 8.30
Uhr Sakramentsandacht und Vortandacht. Don-
nerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt. Freitag
ist 8.30 Uhr feierliches Hochamt zu Ehren des Hl.
Herzens Jesu. Abends 8.30 Uhr Herz-Jesu-And-
acht. Donnerstagsabend ist von 6 Uhr an Ge-
legenheit zum Beichten, desgleichen Freitag
Morgen.

St. Agnes. (Hospital.) An den Wochentagen der
Fronleichnamsochtav und am Herz-Jesu-Fest
abends 7.48 Uhr Andacht.

St. Franziskus. Freitag, am Herz-Jesu-Fest, ist 7.48
Uhr feierliches Hochamt mit der Weihe an das
Hl. Herz. Nachm. 7.48 Uhr ist Andacht. Beicht-
gelegenheit ist Donnerstag von 6 Uhr ab und
Freitag früh.

St. Joseph. Montag bis Freitag abends 7.48 Uhr
Herz-Jesu-Andacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl
Steln, für das Feuilleton G. Temming, für den
Reklame- und Anzeigenenteil: Franz Seggen, sämt-
lich in Bocholt.

Beischluß.

Münster, den 20. Mai 1917.

Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung von
Bocholt vom 6. März 1917, betreffend die Erhebung von
Beiträgen zu den Kosten der Bürgerseilanlage an
der Kirchstraße,
wird in der Erwägung,
daß die Veranlassung durch das öffentliche Interesse drin-
gend gefordert wird, weil die Straße eine im Hauptverkehrs-
punkte der Stadt Bocholt liegende Geschäftsstraße ist, für
welche das Bestehen von Bürgerseilen von größter wirt-
schaftlicher Bedeutung ist;
in der Erwägung,
daß den Anliegern der fast durchweg mit Geschäftsbauern
bestandene Straße besondere wirtschaftliche Vorteile aus
dem Bestehen guter, ordnungsmäßiger hergestellter Bürger-
seile erwachsen, da der Verkehr des Publikums in Straßen
mit guten Bürgerseilen besonders stark ist und das
Publikum mit Bequemlichkeit die in den Schaufenstern der
Läden ausgestellten Waren zu betrachten vermag;
in der Erwägung,
daß die geforderten Beiträge von 80 Proz. der Stadteig-
entümern der Kosten in einem angemessenen Verhältnis
zu dem Gesamtwert der Kosten aufzuwenden und zu dem
Maße der Vorteile stehen, welche den mit ihren Grund-
stücken an die Straße stoßenden Eigentümern aus der Ver-
kehrung der Bürgerseile erwachsen, indem die frühere auf
Überschuldung beruhende Verpflichtung der Anlieger, die Bür-
gerseile selbst herzustellen und zu unterhalten, neuerdings
von der Stadt Bocholt übernommen ist und die Grund-

eigentümer somit von dieser Last befreit sind, indem weiter
die Anlieger der mit Bürgerseilen versehenen Straßen
vor den Anliegern der nicht mit Bürgerseilen versehenen
Straßen, namentlich der in Bocholt in großer Zahl vorhan-
denen unbefestigten Straßen in den Außenbezirken, ohne
diese Beitragsleistung erheblich begünstigt sein würden;
in weiterer Erwägung,
daß die Verfahrensbestimmungen des § 9 des Kommunalab-
gabengesetzes im vollen Umfange gewahrt worden sind, daß
insbesondere der Beschluß der Stadtverordneten-Veramm-
lung nicht dem Plane der Veranlassung und dem Kosten-
nachweise über die Erhebung der Beiträge vorschrittsmäßig
offen gelegen haben;
in der Erwägung endlich,
daß Einsprüche gegen den Beitragsbeschluß der Stadtver-
ordnetenversammlung vom 6. März 1917 nicht erhoben wor-
den sind.
Hiermit auf Grund der §§ 6 und 77 des Kommunalab-
gabengesetzes genehmigt.
Die Beteiligten sind befugt, innerhalb zwei Wochen auf Be-
schlußfassung durch das Kollegium des Bezirksausschusses
anzutragen oder das Rechtsmittel einzulegen, welches zu-
lässig wäre, wenn dieser Beschluß auf Beschluß des Kolle-
giums ergangen wäre.
Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende.
(S. S.) In Vertretung: Dr. Schmidt.
Vorstehender Beschluß wird hiermit gemäß § 9 Abs. 5
des Kommunalabgabengesetzes zur öffentlichen Kenntnis
gebracht.
Bocholt, den 4. Juni 1917.
Der Erste Bürgermeister.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgironkonto.

Postscheckkonto Köln 11866

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung

3 1/2 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark



Unerwartet und tief erschütternd traf uns die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, der

Lehrer

Hermann Becker

Leutnant der Reserve.
Inhaber des Eisernen Kreuzes und
des Flieger-Abzeichens

mit seinem Flugzeug abgestürzt und am 11. Juni im blühenden Alter von 25 Jahren tödlich verunglückt ist.

Der Tag der Ueberführung der Leiche, des Seelenamts und der Beerdigung wird noch näher mitgeteilt.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Peter Becker und Frau
Schornsteinfegermeister.

Bocholt, den 12. Juni 1917.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Montag morgen 8 Uhr unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante die

Frau Witwe Joseph Ellering
Adelheid geb. Tekneps,

nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 60 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele der teuren Verstorbenen dem Gebete der Gläubigen, insbesondere dem Priester am Altare.

Die tiefbetrübten Kinder
nebst übrigen Anverwandten

Bocholt, Hohenhorst, Münster, westlicher Kriegeschauplatz, Rhede, den 12. Juni 1917.

Das M. Seelenamt ist am Donnerstag morgen 1/9 Uhr in der Liebfrauenkirche, danach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Somit jemand am Verstorbenen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Vern von der Heimat liegt es nun begraben, Kühle Erde deckt den Tapfern zu;
Nach dem Kampfe, nach dem harten Streiten,
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh,
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehen,
Wort im Himmel gibt's ein Wiedersehen.



Der Heldenmut stand nach Gottes hl. Willen am 24. Mai 1917 unser Heber, guter Bruder, Schwager und Onkel

der Landsturmann

Johann Tielkes

in Gräbner-Regt. Nr. 11, 2. Komp.,

im Alter von 39 Jahren.

Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern beim hl. Messopfer.

Um den hohen Verlust trauern

seine tiefbetrübten Geschwister
und die übrigen Anverwandten.

Liedern, Hohenhorst und Osterholz,

den 12. Juni 1917.

Das M. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 7 Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.



Am 11. Juni starb im Krankenhaus zu Rhede die Schülerin der 5. Klasse des hiesigen Marien-Lyzeums

Hermine Ricken

im Alter von 13 1/2 Jahren.
Die Schule wird ihr ein treues Andenken bewahren.

Bocholt, den 12. Juni 1917.

Das Lehrkollegium und die Schülerinnen des Marien-Lyzeums.

Das Seelenamt der Schule für die Verstorbene findet statt am Freitag, dem 22. Juni morgens 1/9 Uhr in der St. Georgskirche.



Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Unteroffizier Wilh. van Nusen

aus Liedorn

findet statt am Samstag morgen 7 Uhr in der St. Georgskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Kohlenausgabe.

(Sommerversorgung.)

Auf Marke Nr. 10 werden am Freitag, dem 15. Samstag, dem 16., Montag, dem 18. und Dienstag, dem 19. dieses Monats 1 Ztr. Kohlen bei den Kohlenhändlern verabfolgt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Marke Nr. 10 nur bis einschl. Montag, den 28. Juni, Gültigkeit hat und bis dahin nicht eingelöste Marken zurückgewiesen werden.

Bocholt, den 11. Juni 1917.

Die Ortskohlenstelle.

Seugras-Verkauf

im

Anholt'schen Bruch
(Gemeinde Gendringen), groß ca. 70 ha,

Mittwoch, den 20. Juni,
vormittags 9 Uhr,

in der Gastwirtschaft August Jansen in Suderwick
Die Einfuhr des geernteten Heus ist nachgefragt.

Anholt, den 9. Juni 1917.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentel.



REX

Konservengläser und
Einkochapparate

überbieten alle anderen Systeme.

Alleinverkauft:

M. Mahlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Einige Arbeiter und
Arbeiterinnen

gesucht.

Johann Borgers,

Wettmar.

Geübte

Schneiderinnen

für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Hermann Pottmeyer am Markt.

Drosselspinnerinnen

gesucht.

Spinnerei Herding.

Dreher

ge sucht.

Maschinenfabrik Otto Pieron.

Platzarbeiter

gesucht.

Ant. Mayland,
Eggenwerf.



Westfalia

Verein für
kath. Kaufleute
und Beamte.

Zu der am Mittwoch, dem 13. ds. Mts., abends 9 Uhr, im Vereinslokale stattfindenden

Monatsversammlung

wird hierdurch eingeladen.

Der Vorstand.

Ein gebrauchtes

Kontorpult

(gut erhalten) zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine gut erhaltene

Schreibmaschine.

schreib. Schrift, zu kaufen gesucht.

Frankfurt, Osterstraße 60.

Ein gebrauchtes, aber gut

erhaltenes

Bertlow

zu kaufen gesucht.

Dingeldey Straße 117.

Gut erhaltener, 2stgiger

Sportwagen

(Dresdener) zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Motten!
GLOBOL
tötet
Motten!

Erhältlich in der
Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Fernruf 192.

Spez. Arzt Dr. Burkart
Duisburg, Buchenbaum 88
10-1 und 4-7 Uhr.

Ziege

zu verkaufen.

Nordwall 686.

Ein Portemonnaie

mit Gold und Silbermarken

am Montag auf dem Wochen-

markt oder auf dem Wege vom

Wochenmarkt zur Nobelstraße

verloren.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Diejenige Person, welche am

Sonntag morgen nach der 8 Uhr

in der St. Georgskirche den

SCHIRM

irrtümlich verkauft hat, wird

gebeten, denselben beim Rük-

nahme wieder zurückzugeben.

Fensterwämme
Bade- und Toilette-
Schwämme
Baby-Schwämme

wieder in großer Auswahl
eingetroffen.

Drogerie Bruns
Nordstr. 22. Fernruf 192.

PIANO

Stimmungen und
Reparaturen

werden fachgemäß und billig
ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Lotharingerstr. 1.

Holzschuhe

in allen Größen wieder
eingetroffen und empfohlen!

J. Hötger,
Berthelstraße 1.

Erdbeeren!

Erdbeeren empfiehlt
in Portionen

Wilhelm Geuting,
Ent Gfing.

Ein gut erhaltener, gebrauchter

Sportwagen

zu kaufen gesucht.

Dingeldey Straße 115.

Wegen Umzug abgegeben:

Leere Kisten und
1 Nähmaschine.

Christian 22a,
Ostwall.

Eine größere Fläche

Haideboden

zu kaufen gesucht.

Offerten unter „28“ an die
Geschäftsstelle d. Bg.

Runkelrüben-
pflanzen

preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Umtliche

46. Jahr

Abd

W.B. Ntten

Savas.

Rönig Ro

heines Sohnes

abgedant.

König Konstantin

Am Montag vorm

tar Sonntag m

Zaimis eine U

ihm im Namen der

lung des Kön

seines Nachfolgers

Thronfolgers

kannte die Ueige

deren einziges Ziel

Einigkeit Griechen

fassung sei, erwid

Entschluß vom Kö

Zusammentritt des

den ehemaligen Ziel

werden könne. Zu

Agitatoren wurde

nach einem Brief

Abdankung des

ehemaligen Königs d

englisches Sch

Italien nach d

Die Truppen, die zu

missars der Mächte

sehl, nicht zu lande

Königs bekannt ist.

W.B. Ntten.

Der Ministerpräsi

am Sonntag die Un

lar! Nachdem Fran

britannien durch die